Halle und Umgebung.

Halle, den 21. Juli 1920.

Die Ruhestörerin.

Es soll Leute geben, die darüber lamentieren, daß die elektrische Straßenbahn seit einigen Wochen längere Atempausen macht, daß ihre ewige Wiederkehr in langsamerem Tempo vor sich geht. Diese sonderbaren Schwärmer bewohnen gewiß eine parkumschlossene Villa im stillen Saaletal oder in einer abgelegenen, vom Verkehrsdernetz noch nicht eingefangenen herrschaftlichen Straße; andere hausen auch wohl oben unter den Wolken in einer Mansarde, fern allem irdischen Gepolter und Gebimmel, der sanften Sphärenmusik andachtsvoll hingegeben.

Wer aber als gewöhnlicher Mittelständler, zufrieden, überhaupt eine Unterkunftsstelle gefunden zu haben, in einer Hauptstraße, einer Hauptverkehrsstraße, einer Hauptverkehrsadersträße mit Bahnbetrieb hausen muß, noch dazu in einem hügeligen Gelände und noch dazu im Erdgeschoß, der sinnt der Stadtverwaltung in seinem Herzen ein Preislied, daß sie der elektrisch betriebenen Fuhrwerkerei hemmende Zügel angelegt, daß sie die ruhefördernde Verkehrseinschränkung angeordnet hat.

Man sitzt nach des Tages Mühen, je nach Anlage, Lust und Laune geruhsam verdauend, meditierend oder dichtend in seiner heimischen Höhle, unbekümmert um den Lauf der Dinge da draußen, atalos, nichts Böses, nichts unliebsam Ueberraschendes ahnend. Auf einmal ruckt und zittert der Stuhl unter einem. Ein Fernsehen? Man blickt besorgt auf die Bilder und die Uhr an der Wand. Ein unterirdisches Grollen verstärkt den ersten Schrecken. Ist Rebellion bei den Kellerinsassen? Oder sind die Energieen des Magmas in Meilentiefe in Aufruhr geraten? Herrje, nun klirren auch die Fenster! Das Straßenpflaster vibriert! Die Häuser beben! Ein bald polterndes, bald scharf sausendes Tosen erfüllt die Luft. Ist das Geschoß einer Donnerbüchse, Kaliber 42, auf unsere Straße losgelassen? Wo wird es einschlagen? Soll ich mich hinters Klavier stellen? Nein, ich werde unters Sofa kriechen.

Aber ah! jetzt löst sich das Rätsel. Sie kommt dahergezogen, die rücksichtslose Lärmmacherin, die Königin der Schienen, die Elektrische. Krachend wie eine Mine und sauchend wie eine Furie, gurgelnd wie ein Ertrinkender, rasselnd wie eine Kranketie, holzerpolternd wie ein zusammenstürzendes Haus, himmelnd wie eine Jahrmarktsbude hetzt sie am Fenster vorüber.

Entsetzt hält man sich die Ohren zu und flüchtet in ein Hinterzimmer. Der Magen sperrt sich spürbar, seine Pflichtarbeit zu vollenden. Die Ganglienzellen im Gehirn geraten in Verwirrung und vernesteln die Gedankenreihen zu Wahnvorstellungen. Meinem Pegasus sträubt sich die Mähne. Er attackiert auf die Veranda im Hof, spreizt die Flügel und fliebt über die Dächer in die Stille der Wildnis. Er wird sobald nicht wiederkommen.

Gott sei Dank: das Ungeheuer ist vorübergezogen, ohne weiteren Schaden anzurichten. Die Mauern sind nicht eingestürzt. Die Möbel stehen noch auf ihrem Fleck. Die Fensterscheiben sind ganz geblieben, klagen aber immer noch mit leisem Klirren über den ausgestandenen Schrecken. Nur ein dumpfer Druck im Gehirn, ein Gefühl lastender Angst ist zurückgeblieben.

Denn ach, sie wird ja zurückkommen! Seitdem der unbeliebfindende Nietzsche das Dogma von der ewigen Wiederkehr aller Dinge aufgestellt hat, gibt es für sie kein Halten mehr. Nun glaubt sie ein Recht zu haben auf ein unablässiges Wiederkommen, auf einen ewigen Kreislauf. Und man mag klagen über schlechte Verdauung, Nervenzerrüttung, Musenflucht, so viel man will — sie kehrt wieder wie Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Das Einzige, was man zu seiner Rettung tun kann, ist, daß man dem Pegasus in die Wildnis folgt und das Ende seiner Tage in einer Waldhöhle abwartet.

Begreifst du nun, nachsichtiger Leser, daß ich Grund habe, der Stadtverwaltung für die Einschränkung der elektrisch betriebenen Fuhrwerkerei dankbar zu sein? A. Ka.

Konferenz der Gemeindevorsteher des Saalkreises.

Unter dem Vorsitz des Landrats Thiele fand Dienstag vormittag in Wilsdorfs Konzerthaus eine Konferenz der Bürgermeister, Orts-, Amts- und Gutsvorsteher des Saalkreises statt. Der Landrat führte in seiner Eröffnungsansprache aus, daß die neuen Männer, die nach dem Zusammenbruch des alten Systems in die Verwaltung getreten sind, sich überraschend schnell in die Geschäftsführung hineingearbeitet hätten. Die trostlose Lage des deutschen Volkes, die auch durch Spa keine Besserung erfahren hat, mache einen Zusammenschluß aller nach dem gemeinsamen Ziele der Aufrichtung eines neuen Deutschland strebenden Kräfte notwendig. Um der Zukunft des deutschen Volkes willen müssen Stadt und Land im Geiste des Altruismus zusammenhalten. Einer für alle und alle für einen; muß die Losung der Zukunft sein.

Redner streifte dann verschiedene Einzelheiten aus der Tagesordnung, die sich befaßte mit Fragen der Verwaltung, des Steuerwesens, der Kohlenversorgung, der Landsiedelung und des Wohlfahrtsamtes. Jedem Selbstversorger stehen drei Zentner Roggen zu statt der Jahresbrotkarte. Auslandszucker stehen pro Kopf 250 Gramm zum Preise von 3,50 Mk. zur Verfügung. Dem Schleichhandel muß noch schärfer als bisher zuleibe gegangen werden. Mit der Milchversorgung sieht es zur Zeit sehr trübe aus; die Feststellungskommission muß in der Frage der Milchablieferung energischer vorgehen. Die Gemeindevorsteher müssen dafür sorgen, daß mit der bisherigen Art der Obstverpachtung gebrochen wird. Die Besoldung der Ortsvorsteher läßt noch viel zu wünschen übrig. Die Kleinsiedelung muß gefördert werden. Dadurch wird am besten dem überhandnehmenden Bandenunwesen auf dem Lande gesteuert. Die Entschädigung für Tumultschäden liegt den Gemeinden ob.

In der hierauf folgenden Aussprache wurde eine genaue Regelung der Grundbesitzverhältnisse auf dem Lande, der Wohnungsfrage, der Haushaltungsschulen, der Geldbeschaffung der Gemeinden gefordert. Gerügt wurde, daß der Verkauf von Reichsware an die Kriegshinterbliebenen durch die Gemeinden seitens der Zentralankaufsgenossenschaft nur gegen bar erfolgt. Für die Feststellungskommissionen wurden größere Machtmittel verlangt. Lebhafte Klage wurde geführt über die Oebster, die vielfach ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen seien, ebenso über die unterschiedliche Belieferung der einzelnen Gemeinden mit Fett.

Nach der Erwiderung des Landrats nahm das Wort der Kreisausschuß-Sekretär Sander in Steuerfragen. Seine Ausführungen, die er mehrmals wiederholen mußte, ließen erkennen, daß auf diesem Gebiete auch in den Gemeinden und im Kreise ebensowenig Klarheit herrscht, wie im Reiche. Zuschläge zur Einkommensteuer dürfen in diesem Jahre nicht erhoben werden. Kreise und Gemeinden bekommen den Betrag von der Einkommensteuer, den sie im vorigen Jahre erhalten haben, zuschlägig 25 Prozent. Der Kreishaushaltsvoranschlag hat 120 Prozent zur Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent zur Betriebssteuer vorgesehen.

In der Aussprache wurde die finanzielle Lage der Gemeinde in den düstersten Farben geschildert und der baldige allgemeine finanzielle Zusammenbruch prophezeit. Man empfahl schärfere steuerliche Erfassung des Großgrundbesitzes, der trotz der hohen Preise noch nach dem Grundsteuerreinertrag aus der Zeit vor dem Kriege veranlagt wird. Leistungsschwache Gemeinden müssen sich untereinander, oder mit leistungsstarken, zusammenschließen.

Kreisausschußsekretär Kuczmieck gab Bericht über die Kohlenversorgung, die sich wesentlich gebessert hat.

Regierungsrat Wennig behandelte die Siedlungsfrage nach dem Reichssiedlungsgesetz vom August 1919. Mit der Durchführung befassen sich die Siedlungsgesellschaft „Sachsen" und das Kulturamt. Es sind entweder neue Stellen zu schaffen, oder die vorhandenen Kleinsiedlungen zu heben, durch Vergrößerung bis zur selbständigen Ackernahrung. Das erforderliche Land muß hergegeben werden von den Gütern, die über 400 Morgen Ackerland besitzen zum Vorkriegspreis. Die in Frage kommenden Güter sind zusammenzuschließen zu Landlieferungsverbänden. Der Acker kann abgegeben werden durch Kauf, Pacht und Pacht mit Kaufanwartschaft. Mit den praktischen Ausführungen hat sich vor allem das Kulturamt in Merseburg zu befassen.

Kreisjugendarzt Dr. Hauswald beleuchtete das Wohnungsmietswesen und die Rechte der Mietsausschüsse und des Mietseinigungsamtes. Er legte den Gemeindebehörden dringend nahe, Zuzügler nicht abzuweisen, wie das vielfach geschieht, sondern für deren Unterbringung Sorge zu tragen, da sonst das Mietseinigungsamt mit Zwangsmaßnahmen eingreifen müsse.

Der präsumtive Kreiskommunalarzt Dr. Bohn machte in eingehenden Ausführungen Mitteilungen über die Aufgaben des Wohlfahrtsamtes. Dieser Stelle liegt vor allem ob, unsern Nachwuchs gesund zu erhalten. Sie hat sich deshalb zu befassen mit Fürsorge für Schwangere, Wöchnerinnen und Kinder. Eine einbis zweimalige jährliche ärztliche Untersuchung jedes Schulkindes in der Schule selbst ist ins Auge gefaßt. Außerdem soll im Landratsamt ein Sprechzimmer für Untersuchungen kranker Kinder zur Verfügung gestellt werden. Für später sind ein Kreis-Kinderkrankenhaus, Kinder-Badeanstalten und ähnliche Wohlfahrtseinrichtungen geplant.

Nach kurzer Aussprache schloß der Landrat um 2 Uhr die Konferenz.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Die zweitägige Sommer-Hauptversammlung fand letzthin unter regem Zuspruch von Mitgliedern und Gästen statt. Am ersten Tage erfolgte zunächst eine Besichtigung des Instituts für praktische Psychologie, dessen Leiter, Dr. Giese, nebst Assistenten die Führung freundlichst übernommen hatte. Das Institut ist der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Nietleben angegliedert und hat u. a. die Aufgabe, die Berufseignung Jugendlicher und Erwachsener, besonders auch der Kriegsbeschädigten, experimentell festzustellen, letzteren auch zur Erlangung neuer bzw. Wiedererreichung verlorener Fähigkeiten nach Möglichkeit Hilfe zu leisten. Zu diesem Zwecke sind die brauchbarsten Apparate angeschafft worden, neue werden dort ersonnen und ausprobiert, und es war höchst fesselnd für die Teilnehmer, die Konstruktion und Wirkung der einzelnen Apparaturen erläutert und vorgeführt zu sehen. Mit welchem Raffinement da Körper- und Geistesgeschicklichkeit gemessen werden, wie beides oft fast unmerklich ineinandergreift und voneinander abhängt, ist für den Laien höchst erstaunlich. Da wird die Ausdauer der Kraft, die Fleißigkeit der Hand geprüft, Herz, Puls und Atmung werden unter den verschiedensten Einwirkungen graphisch festgestellt. Die Feinheit des Tastsinnes, der Gehörsempfindung, die Tiefenwahrnehmung des Auges, die Helligkeitsunterscheidungen, der Farbensinn, das Formunterscheidungsvermögen, die Kombinationsfähigkeit, alles das wird an Sondereinrichtungen einwandfrei aufgezeichnet. Logische Reihen werden nach hundertfach bewährter Methode gebildet und die Erfindungsgabe auf verschiedenen Gebieten in ganz besonderen Prüfarten gemessen. Eigenartige Apparate gestatten es, selbst die kurze Zeit zu messen, die die Seele gebraucht, um auf äußere Sinnesreize durch Muskelbewegung zu antworten.

Die Abendsitzung, die im Zoologischen Institut der Universität stattfand, brachte einen allgemein interessierenden Vortrag des Privatdozenten Oberarztes Dr. Grote über „Konstitution und Krankheitsentstehung". Lichtbilder sorgten für die Illustrierung des Gehörten. — Der Vortragende betrachtete zunächst die geschichtliche Entwicklung des Krankheitsbegriffs. Man nahm im Altertum an, daß die Krankheiten außermenschlich, jenseits der Sinnlichkeit existierten. Diese primitiven Vorstellungen reichten bis in das Mittelalter, als endlich Paracelsus zuerst die Frage an die menschliche Natur richtete. Von da an suchte man den Krankheitserscheinungen durch den Versuch beizukommen, den man in der Zellularpathologie stark überschätzte, das medizinische Experiment läßt sich eben mit dem chemischen nicht genau in Parallele setzen. Die Möglichkeit der Erkrankung beruht vielfach auf der Konstitution, jener Summe körperlicher und seelischer Eigenschaften, soweit sie im Moment der Befruchtung bestimmt werden. Die Erkennung konstitutioneller Eigenschaften bietet Schwierigkeiten wegen der schwer zu durchschauenden menschlichen Vererbungsverhältnisse. Daran schließt sich die Lösung des Problems der Eugenik. Versuche mit reinen Linien sind beim Menschen eben schlechthin unmöglich. Allgemeine Normen lassen sich nicht aufstellen, jedoch kann man unter dem Einfluß der Selektionstheorie zur Entdeckung von Anpassungsvorgängen im Organismus gelangen, aus denen wieder der Begriff der Disposition für bestimmte Krankheitsformen folgt. Je elastischer die Anpassungsfähigkeit an äußere und innere Reize ist, desto gesunder ist das Individuum. Die sogenannten Degenerationsmerkmale nach Bertillon und Lombroso sind mit größter Vorsicht zu bewerten, da sie meist recht äußerlicher Natur sind. Eingehender wurden dagegen besprochen und teilweise im Bilde nachgewiesen die Veranlagung des Körpers zu Tuberkulose, ferner zu Stoffwechsel- und Wachstumskrankheiten, Zahn- und Pigmentlosigkeit, Krebs u. a. Die Bazillenfurcht dieser Menschen ist nicht am Platze, denn wir sind fortwährend von Mikroorganismen umgeben, die sogar mancher ohne Schaden für seine Gesundheit in sich trägt. Schwächeren Naturen können allerdings solche Bazillenträger gerade gefährlich werden. — Es wurde gezeigt, daß im allgemeinen nicht die Krankheit an sich erblich ist, sondern die Veranlagung dazu. Der ärztlichen Wissenschaft erwächst die Aufgabe, der Erkrankung möglichst entgegenzuwirken. Krankheit tritt dann ein, wenn die äußeren Schädlichkeiten so stark werden, daß eine Anpassung daran jenseits der Fähigkeiten der lebenden Substanz des Körpers liegt.

Am zweiten Tage fand eine eingehende Besichtigung des Zoologischen Gartens statt, wobei Herr Direktor Dr. Kniesche den beachtenswerten Tierbestand und die prächtigen Anlagen des Bergparkes wirksam demonstrierte.

VI. Kammermusikabend des Halleschen Streichquartetts.

Am Dienstag hat uns diese bewährte Künstlergruppe je ein Streichquartett von Max Reger und Hans Pfitzner vorgetragen. Regers 109., Pfitzners 13. Werk. Von Reger ist allerorten so viel Rühmens gemacht worden, daß es einem fast graut, seines Herzens- und Kunstgewissens ungeschminkte Meinung zu bekennen. Aber, Herrschaften, steinigt mich, ersäuft und hängt mich auch meinswegen: ich, der ich Bachs und Beethovens voll bin, finde keinen Weg in das Reich dieses Neutöners. Es geht mir mit ihm wie mit den expressionistischen Lyrikern: Hundert Schritt Anlauf und ein Schritt Sprungweite; zu großen Gebärden oft so leere Worte, blitzende Goldadern, immer wieder im Wüstensand versickernd; verheißungsvolle Themenansätze, die immer wieder im Modulationssieber hinsterben, ohne Entwicklung mit ihrer Gesetzmäßigkeit bleiben und der Willkür und dem Zufall überantwortet erscheinen. Das gilt besonders vom ersten und dritten Satz. Der scherzohafte zweite Satz war in sich geschlossener, ebenso der Fugenteil des vierten Satzes, und wuchtig klang der das Fugenthema wieder aufnehmende Schluß aus. Reger wälzt Granitblöcke; nur weiß er sie selten zum Tempel zu formen, sondern stürzt sie regellos nebeneinander hin.

Ganz anders Pfitzner. Er ist ein feinfühliger Sinnierer und abwägender Konstrukteur, beleibe aber nicht der Titan, für den er zuweilen noch immer gehalten wird. Es fehlt ihm Schwere und Tiefe; aber er besitzt Innigkeit, harmlosen Humor und Sinn für rhythmische Wirkungen. Der 1. Satz seines Quartetts stammt aus der Sphäre des „Armen Heinrich"; nur „klöhnt" er in ihm etwas viel, ist recht weitschweifig. Am besten sagten der humorvolle zweite Satz und der volkstümliche Schlußsatz zu.

Die vier Künstler packten das problematische Werk Regers mit seiner Einfühlung und energischen Ringen nach höchstmöglichem Ausdruck an. Mit großer Kunst stellten sie im ersten Satz die vorwärtsstürmenden den getragenen Partien gegenüber. Diese anerkennenswerte Gestaltungskraft bekundete sich auch im Scherzo, Larghetto und vor allem in der Fuge. Alles in allem: die Wiedergabe des klippenreichen Quartetts war eine Glanzleistung. Dagegen mußte das weniger antithetische Werk Pfitzners abfallen. Der erste Satz könnte trotz der Vorschrift etwas schneller gegeben werden. Der kernige Humor des zweiten Satzes wirkte auf den langen Sermon wie ein erfrischendes Bad. Auch das heitere Rondo gelangte zu vortrefflicher Wiedergabe, und so fand das Stück und damit die erste Vortragsreihe des Quartetts ein fröhliches Ende. Die wackeren Künstler, die schon bei Erscheinen freudig begrüßt worden waren, wurden mit Beifall und Blumen reich bedacht. Wir hoffen, sie im nächsten Herbst ein weiteres Stück vorwärts auf dem Wege zur Gipfelhöhe wieder begrüßen zu können. A. Kassau.

Aus einer Bar.

Ein stiller Kampf gegen die Polizeistunde.

Vor dem Schöffengericht gab ein Polizeioberwachtmeister der Unzufriedenheit der Polizeiverwaltung über Zustände in einem größeren Vergnügungslokal Ausdruck, in dessen Restaurationsräumen täglich sog. Künstlerkonzerte abgehalten werden. Eine halbe Treppe höher, direkt mit dem Restaurant verbunden, ist eine Bar errichtet, in der vier bis fünf Bardamen schäumenden Sekt den Gästen in die Kelche gießen, und der perlende und prickelnde Wein größte Ungebundenheit hervorruft. Diese Gäste sollen sich mit der Polizeistunde gar nicht abfinden können. Nach der Bekundung des Polizeibeamten ist es nötig, fast regelmäßig diese Zecher zu entfernen, was den Beamten nicht selten noch unangenehme Bemerkungen einbringt. Und abendrein noch wird der Polizei ein Schnippchen geschlagen. Denn wenn sich auch dem patrouillierenden Beamten das Lokal in völliger Dunkelheit präsentiert, soll es in den Räumen noch recht lebhaft zugehen. Nach Mitternacht und später sollen nicht selten junge Leute zur Polizeistunde kommen, die in der Bar 500 und 600 Mk. in Gesellschaft von liederlichen Frauenzimmern verjubelt haben und dann, wenn sie nicht mehr bezahlen können, an die frische Luft gesetzt worden sind. Dann schlüchten sie vor den Polizeibeamten ihr Herz aus, weil ihnen jetzt erst zur Erkenntnis kommt, daß sie nun die nächsten Tage Hungerpfoten saugen müssen.

Den Beamten ist es lange Zeit einfach ein Rätsel gewesen, wie es möglich sein konnte, daß Gäste noch in dem Lokale verblieben sind. Hatten sie doch das Lokal erst verlassen, wenn sämtliche ihnen zu Gesicht gekommenen Gäste hinaus gegangen waren. Hineingeschlüpft war keiner wieder. Der Oberwachtmeister nahm sich deshalb vor, einmal eine gründliche Revision vorzunehmen. Nachdem Restaurant und Bar sich geleert hatten, lenkte der Beamte auch seine Schritte einmal auf die im dunkeln liegende Galerie des Saales. Da tauchte plötzlich vor seinen Augen ein Frauenkopf auf, der im nächsten Moment wieder verschwunden war. Er ging ihm aber nach und entdeckte hier ein Fleckchen, wo es sich beim Sekt recht gemütlich sitzen ließ. Da er Personen hier nicht entdeckte, tappte er an den Wänden herum, konnte aber nichts Verdächtiges bemerken. Plötzlich hörte er Geflüster und nun fand er auch die Tür, hinter dem das Geräusch war. Er forderte den ihm begleitenden Geschäftsleiter des Lokals auf, die Tür aufzuschließen, worauf dieser erwiderte, er habe keinen Schlüssel zu dem Raum. Als dann der Beamte Miene machte, die Tür gewaltsam aufzubrechen, wurde von innen ein Riegel zurückgeschoben. Vor ihm standen dann im völligen Dunkel vier Männlein und vier Weiblein, darunter eine Bardame, die aber mit der Sprache nicht heraus wollten, was sie in diesem Raume aufstellten. Der Beamte verspürte vor Gericht Neigung, noch mehr über die Verhältnisse in dem Lokal mitzuteilen. Der Vorsitzende dämmte aber seine Ausführungen mit dem Hinweis ein, daß diese Offenbarungen eigentlich nicht die Grundlage zu der Anklage bildeten; denn es handle sich hier nur darum, festzustellen, ob durch längeres Verweilen der Gäste im Lokal zu viel Licht verbraucht sei. Es stellte sich dann heraus, daß man den Unrechten in die Anklagebank gebracht hatte. Angeklagt war der Geschäftsführer. Da dieser aber nach Ansicht des Gerichtshofes die rechtliche Verantwortung für die Vorkommnisse im Lokal nicht hat, wurde auf Freisprechung erkannt. Der Amtsanwalt hatte eine Geldstrafe von 200 Mk. beantragt.

Die Erklärungen für die Luxus-, Beherbergungs- und Aufbewahrungs-Steuer sowie für die Vermietung von Reittieren zu entrichtende erhöhte Steuer sind bis spätestens 31. Juli 1920 abzugeben. Bei nicht rechtzeitiger Abgabe der Steuererklärung kann auf Grund des § 170, Abs. 2 der Reichsabgabenordnung ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer erhoben werden. Sollte rechtzeitige Abgabe der Erklärungen nicht möglich sein, so ist begründeter Antrag auf Fristverlängerung vor Ablauf des Monat Juli 1920 zu stellen.

Der Provinzial-Städtetag wird am 28. und 29. September in Nordhausen abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Finanzwesen der Städte, Siedlungs- und Wohnungsfragen, Tarifabschlüsse und Besoldungsordnung, Erwerbslosenfürsorge.

Der Bund deutscher Militäranwärter und der Reichswirtschaftsverband der Berufssoldaten veranstalten am Sonntag, den 25. Juli, 10.30 Uhr vorm. in den Thaliasälen, Geiststraße, eine Protestversammlung gegen die Zurücksetzung der aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen Beamten in der Personalreform und der damit zusammenhängenden Besoldungsordnung. Sämtliche Militäranwärter von Halle und Umgegend werden zu dieser Versammlung erwartet.

Händelverein. Die allgemeine Teuerung zwingt auch den Händelverein an eine mäßige Beitragserhöhung zu denken. Darüber soll eine zum 29. Juli, abends 8½ Uhr, nach Hörsaal 20 des Melanchthonianums einberufene außerordentliche Hauptversammlung beraten.

Die Leitung der Hallischen Liedertafel, an Stelle des von seinem Amt zurückgetretenen Konservatoriumsdirektors Bruno Hendrich, hat Herr Chordirektor Karl Klanert übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200721047/fragment/page=0001

Die städtische Rechtsauskunftsstelle, Schmeerstr. 1, bleibt für die Zeit vom 26. Juli bis 14. August 1920 geschlossen.

Zoologischer Garten. Am Donnerstag, den 22. Juli, wird für die Besucher des Zoologischen Gartens ein Sommerfest veranstaltet. Der Konzertpalast ist festlich geschmückt und wird bei eintretender Dunkelheit festlich beleuchtet. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr konzertiert das Philharmonische Orchester. Abends findet von 7½ Uhr ab ein großes Abendkonzert mit besonders gewählter Vortragsfolge statt vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Obermusikmeisters Karl Steuer und vom I. Hall. Bandonion-Orchester „Ideal" unter Leitung von Max Mühle. Bei gutem Wetter wird um 10 Uhr abends ein Pracht-Feuerwerk von der pyrotechnischen Kunstanstalt Gebr. Pfeiffer und Bock abgebrannt werden. (Siehe Anzeige.)

Vereiteltes Einbruch. Beim Revidieren eines großen Geschäftes in der großen Steinstraße während der verflossenen Nacht fand ein Kontrolleur der Wach- und Schließgesellschaft das Schloß der Tür zum Warenlager angebohrt. Er benachrichtigte sofort die Polizei, worauf das Haus umstellt wurde. Die Diebe hatten jedoch bereits Reißaus genommen. Erbeutet haben sie nichts.

Ladendiebe. Am 7. d. M. sind hier drei Männer und eine Frauensperson von auswärts festgenommen worden, die Herrenausstattungs- und Hutgeschäfte in diebischer Absicht aufgesucht haben. Während zwei von ihnen die Verkäufer durch Vorlegen von Waren beschäftigten, haben die anderen beiden Diebstähle begangen. Vier wertvolle gestohlene Herrenhüte und drei gestrickte Selbstbinder aus Kunstseide konnten ihnen noch abgenommen werden. Außerdem hatten sie noch zwei Preisauszeichnungen bei sich, wie sie Hutgeschäfte an den Hüten befestigen. Zweifellos gehören auch diese zu hier gestohlenen Hüten. Die Frauensperson war besonders auffallend in ihrem Aeußeren, sie hatte halblang geschnittenes, schwarzes Haar. — Lichtbilder der vier Personen sind hier vorhanden. Weitere Geschädigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 38, zu melden.

Am 16. Juli 1920, nachmittags von 4 bis 6 Uhr wurde aus einem Garten der Sendlingstraße zum Trocknen aufgehängte Wäsche von erheblichem Wert gestohlen. Da die Täter zu der genannten Zeit von Vorübergehenden oder Anwohnern gesehen sein dürften, werden die, die Angaben machen können, gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 68 oder 71, zu melden. Belohnung für die Wiederherbeischaffung der Wäsche wird gewährt.

Kindesleiche. Am Mühlgraben hinter der Steinmühle wurde eine Leibesfrucht, in einem Pappkarton verpackt, angeschwemmt. Wer Angaben über die Kindesmutter machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 41, zu melden.

Selbstmord. Gestern vormittag landete an der Cröllwitzer Brücke ein führerloses Ruderboot, in welchem sich einige Kleidungsstücke befanden. Soweit aus einem vorgefundenen Briefe zu entnehmen ist, hat der Führer des Bootes sich durch Ertränken in der Saale das Leben genommen. Die Kleidungsstücke und eine Brieftasche befinden sich bei der Kriminalpolizei.

Ein Personenkraftwagen, der gestern Vormittag hinter der Hindenburgbrücke einem älteren Manne ausweichen wollte, fuhr hierbei gegen die Bordkante des Bürgersteiges und überschlug sich. Die Insassen, von denen zwei der Klinik zugeführt wurden, trugen nur leichtere Verletzungen davon.

Diebstahl. Eine Person, die in einem Geschäft einen Ballen Einschlagpapier, das aus einem Diebstahl herrührte, zum Kauf anbot, warf auf dem Marktplatze das Papier von sich und ergriff die Flucht. Die Ware im Werte von 350 Mark ist sichergestellt.

Ein Kinderwagen, der aus einem Hausflur in der Martinstraße ein Fahrrad gestohlen hatte, wurde ergriffen und festgenommen.

Kunst und Wissenschaft in Halle.

Stadttheater. Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr, wird das Lustspiel „Weißen Röß'l" gegeben. Donnerstag „Hoheit tanzt Walzer". Die Carmen". Sonnabend wird das fröhliche Spiel „Als ich noch Husarenbuben war" wiederholt. Sonntag, nachmittags Vorstellung „Im Flügelkleide" wiederholt. Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, Frau Hindenburgvorstellung „Die Meisterfinger von Nürnberg".

Städtische Kammerspiele in Bad Wittekind. Die letzte Aufführung von Goethes „Stella" findet am Freitag, den 23. Juli, abends 7½ Uhr, in den Städtischen Kammerspielen in Bad Wittekind statt. Karten im Vorverkauf sind nur an der Kasse des Stadttheaters zu haben.

Mitteilung an die Stammkarten-Inhaber des Stadttheaters. Der Intendant wurde heute ein Magistratsbeschluß übermittelt, auf Grund dessen den Stammkarten-Inhabern die ursprünglich vom Magistrat angeforderten Nachzahlungen abzüglich der erhöhten Kartensteuer zurückzuerstatten sind. Eine besondere Beantwortung der Einzeleinfragen aus Stammkarten-Inhaber-Kreisen erfolgt nicht mehr. Die zurückzuzahlenden Beträge können ab Dienstag, den 27. Juli, an der Tageskasse des Stadttheaters in Empfang genommen werden.

Das Hafenbild von der Meisterhand des Professors Karl Heffner, welches jetzt im Schaufenster von Tausch & Grosse in der Gr. Ulrichstr. 38, pt., ausgestellt ist, dürfte das Gefallen eines jeden Kunstfreundes erregen. Wie wundervoll wirkt die Beleuchtung der Wolken durch die abendliche Sonne und die Spiegelung in dem leicht gekräuselten Wasser — eine sanfte Farbensymphonie, wie sie eben nur ein Heffner malen kann.

Lebensmittel-Kalender.

Städtischer Verkauf von Malzextrakt an Jugendliche von 12 bis 17 Jahren und an ältere Leute von 70 Jahren, von Wurstfett (kein Pflanzenfett), Fleisch- und Wurstkonserven und weißen Bohnen mit Fett in der Talamtschule am Donnerstag, den 22. Juli 1920. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 57 001 bis 61 500 vormittags von 8 bis 12 Uhr und die Inhaber der Nummern 61 501 bis 65 000 nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an Jugendliche von 12 bis 17 Jahren und an ältere Leute von 70 Jahren an, 1 Dose Malzextrakt zum Preise von 4,80 Mark abgegeben werden. — Ferner können gegen Vorlage des Lebensmittelscheines an jede Person eines Haushaltes ½ Pfund Wurstfett zum Preise von 7,50 Mk. für das halbe Pfund, ½ Kilo-Dose Fleisch- und Wurstkonserven zum Preise von 3 Mk. und eine Dose weiße Bohnen mit Fett zum Preise von 1 Mk. abgegeben werden. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

*

Zum Freibankverkauf am 22. Juli 1920 werden die Inhaber der folgenden Nummern zugelassen:

Um 8 Uhr 2451—2550.

Zum Verkauf gelangen Wurstkonserven.

*

In der laufenden Woche werden in den nachstehenden Verkaufsstellen:

1. Glauchaer Straße 79 (Joh. Thurm),
2. Glauchaer Straße 75 (H. Böhlert),
3. Langestraße 21 (H. Quandt),
4. Steinweg 52 (M. Zzauhitzer),
5. Pfännerhöhe 46 (H. Müller),
6. Böthberger Weg 30 (K. Heinrich),
7. Torstraße 49 (A. Hofland),
8. Gr. Steinstraße 67 (M. Puppe),
9. Kleiner Sandberg 14 (P. Strömer),
10. Reilstraße 10 (A. Thurm),
11. Reilstraße 28 (O. Artholm),
12. Delitzscher Straße 76 (A. Möbius),

am Freitag, für jede Person eines Haushaltes 250 Gramm Pferdefleisch verabfolgt.

Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1—30 000, solange der Vorrat reicht.

Die bereits zum Pferdefleischbezug angemeldeten Personen entnehmen das Fleisch bei dem Pferdefleischhändler, bei dem sie zur Kundenliste angemeldet sind. Die übrigen Haushalte wählen einen Pferdefleischhändler in der Nähe ihrer Wohnung. Die Pferdefleischhändler sind verpflichtet, in den Schaufenstern bekannt zu geben, welche Nummern in den einzelnen Stunden zum Einkauf zugelassen werden.

Bei dem Einkauf ist der Warenbezugsschein Nr. 31 vorzulegen.

Die Marke 540 ist für jedes verkaufte ½ Pfund Fleisch abzutrennen.

Die abgetrennten Marken sind bis spätestens zum 26. Juli an das Stadternährungsamt abzuliefern.

Kunst und Wissenschaft.

Wiederanknüpfung der wissenschaftlichen Auslandsbeziehungen. Wie das „Börsenblatt f. d. Dtsch. Buchhandel" mitteilt, ist in Würdigung des Umstandes, daß die Verschlechterung der Valuta es deutschen Bibliotheken unmöglich macht, ausländische Zeitschriften zu beziehen, die amerikanische Gesellschaft für das Studium der engeren Sprachen (Moderne Language Association of America) an das Englische Seminar der Universität Bonn mit dem Vorschlage herangetreten, ihm die von der Gesellschaft herausgegebenen wissenschaftlich rühmlichst bekannte Fachzeitschrift (Publications of the Modern Language Association of America) für die Zeit der Kriegszeitverrechnung nachzuliefern und auch in Zukunft regelmäßig zu senden. Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die deutsche Valuta sich erholt habe, ohne daß über die Dauer der Stundung Näheres vereinbart worden wäre.

Aerztliche Studienreisen. Die 20. ärztliche Studienreise beginnt am 30. August früh in Hamburg und endet am 6. September früh in Nordernen. Besucht werden die Nordseebäder: Wyk auf Föhr, Helgoland, Norderney, Juist oder Borkum. Preis 725 Mark einschl. Dampferfahrten, Unterkunft und Verpflegung. Anfragen und Meldungen sind zu richten an das Deutsche Zentralkomitee für ärztliche Studienreisen, Berlin W. 9, Potsdamer Str. 134b.

Hochschulnachrichten.

Acht neue Ordinarien an der Göttinger Universität. Wie die „Hochschulkorr." hört, wurden acht Extraordinarien an der Göttinger Universität zu ordentlichen Professoren ernannt: Dr. med. Max Voit (Anatomie), Abteilungsvorsteher am anatomischen Institut, Dr. Erhard Riecke (Dermatologie), Direktor der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dr. phil. Richard Weißenfels (Deutsche Philologie), Dr. Günther Jachmann (klassische Philologie), Dr. Robert Pohl (Physik), Direktor der Abt. für Experimentalphysik am physikalischen Institut, Dr. Walter Borsche (Chemie), Abteilungsvorsteher am Allgem. chem. Laboratorium, Dr. Friedrich Ludwig (Musikwissenschaft) und Dr. Karl Feist (Pharmazeutische Chemie).

Sport der „Saale-Zeitung".

Tennis-Turnier in Halle.

Ende dieser Woche steht unsere Stadt Halle im Zeichen des Tennissports. Nach langer Pause veranstaltet der Tennisklub aus seinen schönen Plätzen auf der Peißnitz wieder ein großes allgemeines Turnier, an welchem sich außer den besten viele auswärtige Spieler beteiligen werden. Die beste deutsche Klasse ist durch Dr. Gast und H. Schomburgk, Leipzig, vertreten, ferner kommen aus Leipzig an bekannten Spielern Dr. Schomburgk, Graf Matuschka, Flinsch und Frau T. Schomburgk. Von Magdeburg kommt das gute Doppelpaar Grünemann-Haller, von Berlin Dr. Geismar und von Erfurt Kappelmann. Auch der Tennisverein Hannover entsendet zwei gute Damen in Frl. Bengen und Rieckhoff.

Insgesamt sind mehr als 200 Nennungen eingelaufen, und kann man auf das Abschneiden unserer Hallenser Spieler, welche sich z. Zt. in recht guter Form befinden, sehr gespannt sein.

Mit den Vorrunden wird schon am Mittwoch abend begonnen, jedoch sind die Hauptkämpfe erst mit dem Eintreffen der auswärtigen Spieler im Laufe des Freitags zu erwarten. — Wer den Tennissport schätzt, sollte nicht versäumen, sich Ende dieser Woche den Verlauf der Spiele anzusehen.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die letzte Abonnementsquittung beizufügen.)

Wo bleiben die Reisebrotmarken? Jetzt, in der Hauptreisezeit, kommt es täglich vor, daß Personen, die ihrer Reise wegen ihre Brotmarken umtauschen wollen, in den zuständigen Stellen keine erhalten, da „keine da sind". Der Hinweis auf die große Verlegenheit, in die die Betreffenden kommen können, hat nur ein Achselzucken als Antwort. Im Interesse der Allgemeinheit ist es dringend notwendig, daß hier einmal nachgeprüft wird, wo die Marken eigentlich sind.

*

Die Reisebrotmarken werden in Berlin hergestellt und die Anforderungen an die Druckerei sind so gewaltige, daß die Stadt Halle, trotz sehr frühzeitiger Bestellung, gleich mancher anderen Stadt, ihre Marken noch nicht erhalten konnte. Die Berechtigten bekommen, infolgedessen in den zuständigen Brotmarkenausgabestellen einen Schein, auf Grund dessen ihnen auf der Reise ohneweiteres die nötigen Marken bezw. das Brot ausgehändigt wird.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A-G. Filiale Poststr. 12. Fernspr. 1382, 1383, 1692. Depositenkasse Reilstrasse 133, Fernspr. 6189. Depositenkasse Wörmlitzerstr. 1. Fernspr. 6676. Ausführung aller bank mässigen Geschäfte.

Amtliche Bekanntmachungen.

III. Nachtrag

zu den Bedingungen für die Lieferung elektrischer Energie zu Pauschalpreisen vom 14. März 1916.

Die aus dem II. Nachtrag vom 24. April 1919 sich ergebende Jahresgebühr ist vom 1. Juli 1920 ab außerordentlich erhöht worden. Siehe hierzu den V. Nachtrag zu den Bedingungen für die Lieferung elektrischer Energie vom 26. Januar 1915.

Halle, am 13. Juli 1920. **Der Magistrat.**

V. Nachtrag

zu den Bedingungen für die Lieferung elektrischer Energie vom 26. Januar 1915.

Die aus dem III. Nachtrag vom 24. April 1919 und dem IV. Nachtrag vom 27. Mai 1920 sich ergebenden Strompreise werden mit der für den Monat Juli 1920 maßgebenden Zählerablesung bezw. mit dem 1. Juli 1920 nochmals außerordentlich wie folgt erhöht:

um 55 Pfg. für die Kilowattstunde Kraftstrom (§ 4 I),
um 50 Pfg. für die Kilowattstunde Lichtstrom nach dem Gebührentarif (§ 4 I),
um 15 Pfg. für die Kilowattstunde Lichtstrom nach dem Wohnungstarif (§ 4 IIa),
um 24 Mark jährlich für jede Pauschallampe und
um 12 Mark jährlich für jede Lampe in selbsttätigen Treppenbeleuchtungsanlagen (§ 7).

Halle, am 13. Juli 1920. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Gemäß den Nachträgen III bis V zu den Stromlieferungsbedingungen sind für die Monate Juli bis September 1920 für Niederspannungsstrom folgende Preise und Gebühren zu bezahlen:

168 Pfg. für die Kilowattstunde Kraftstrom (§ 4 I),
276 Pfg. für die Kilowattstunde Lichtstrom (§ 4 I),
250 Pfg. für die Kilowattstunde Lichtstrom für Wohnungen (§ 4 IIa),
63,40 M. Jahresgebühr für jede sechszehnerzige Lampe in selbsttätigen Treppenbeleuchtungsanlagen und
81,60 M. Jahresgebühr für jede Lampe in Pauschalanlagen.

Halle, am 14. Juli 1920. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 8. 7. 1920, betr. Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande der Tierzuchtabteilung des landwirtschaftlichen Instituts wird, soweit dieselbe die Bildung eines Beobachtungsgebietes betrifft, aufgehoben.

Die Anordnungen hinsichtlich des Sperrbezirks bleiben bestehen.

Halle, den 19 Juli 1920. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Betrifft: Behandlung aufgefundener Luftballone und Drachen mit wissenschaftlichen Apparaten.

Die Sicherung unserer Luftschiffahrt sowie sonstige technisch-wissenschaftliche Probleme erfordern es, daß von bestimmten Punkten Flugkörper mit Apparaten hochgelassen werden, die selbsttätig Temperatur, Feuchtigkeit und Windstärke in der Höhe aufzeichnen.

Werden als Tragkörper freifliegende Gummiballone benutzt, die bis zum Platzen steigen, so wird der Fall des Instrumentes durch einen Fallschirm gebremst. Beim Auffinden der kleinen Instrumente mit Schirm verbringe man dieselben unter großer Sorgfalt und ohne in ihren Mechanismus eingreifen zu wollen, an einen kühlen, trockenen Ort. Der am Körbchen befestigte Brief enthält eine Anleitung für Bergung und Aufbewahrung der Instrumente.

Des weiteren werden von Drachenstationen auch Aufstiege mit gefesselten Flugkörpern gemacht. Bei der immer größeren Verbreitung der Leitungsnetze von elektrischen Ueberlandzentralen ist vor allem darauf zu achten, ob die an den Flugkörpern befestigten oder auch losen Drähte nicht mit einer derartigen Hochspannungsleitung in Berührung stehen. Beim Auffinden längerer über Linien einer Ueberlandzentrale hinwegliegender Drahtenden mit und ohne Drachen oder Ballone wird am besten das Observatorium Lindenberg (Beeskow Nr. 40, Gliniche Nr. 40) telefonisch oder telegraphisch benachrichtigt, das sogleich durch einen Sachkundigen den bezeichneten Draht entfernen läßt. Drachendrähte dürfen niemals mit bloßen Händen berührt werden. Im Falle der Not müssen die Hände sorgfältig mit einem dicken trockenen Tuche umwickelt werden.

Es ist auch zu beachten, daß das Gas, mit dem die Ballone gefüllt sind, äußerst feuergefährlich ist, man darf sich demselben also weder mit einem offenen Licht noch mit brennender Zigarre oder Pfeife nähern.

Der Finder erhält eine seinen Bemühungen angemessene Belohnung. Dieselbe wird bedeutend höher als der Zeitversäumnis des Finders entspricht, bewertet, wenn es gelingt, das ganze abgerissene Drachengespann zu bergen. Dabei hat der Finder lediglich dafür zu sorgen, daß das Drachengespann nicht weiterfliegt, was entweder des als Anker dienenden, am Boden oder in Bäumen festgelaufenen Drachens oder durch Sichern des Drahtendes erfolgt. Bei dieser Arbeit ist stets darauf zu achten, daß ein Teil des Haltedrahtes den Erdboden berührt, damit eine Ableitung der elektrischen Ströme erfolgen kann.

Drachen, Ballone und Instrumente sind Staatseigentum. Es muß also von jedermann erwartet werden, daß er bei der Bergung hilft und Unkundige dabei durch sachgemäßen Rat unterstützt. Wer die Ballone, Drachen und Apparate absichtlich beschädigt oder hinzerzieht, wird strafrechtlich verfolgt.

Die Polizei- und Gemeindebeamten werden ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tunlichste Förderung und Unterstützung zuteil werden zu lassen und ganz besonders durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturvölkern betriebenen Untersuchungen von Erfolg begleitet werden.

Halle, den 13. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der behördlichen Prüfung der Gestehungs- oder Erwerbskosten, namentlich von Gegenständen des täglichen Bedarfs, ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Gewerbetreibende erklärten, die hierzu erforderlichen schriftlichen nicht zu besitzen, weil das Kauf- oder Tauschgeschäft mündlich abgeschlossen worden sei.

Einem solchen Verfahren, das gegen die allgemeinen kaufmännischen Grundsätze verstößt, muß die Absicht zugrunde gelegt werden, den Tatbestand zu verdunkeln.

Das Kriegsernährungsamt (frühere Reichspreisstelle) hat daher entschieden, daß ein Händler, der seinen Ein- und Verkauf nicht nachzuweisen vermag, in den jetzigen Zeiten zum Handel nicht geeignet ist und daher hiervon ausgeschlossen werden muß.

Es liegt daher im Interesse der Handel- und Gewerbetreibenden, alle Käufe und Verkäufe schriftlich abzuschließen.

Halle, den 9. Juli 1920. **Die Polizeiverwaltung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200721047/fragment/page=0002